



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

LXXIX. Wie vorteilhaft es ist, wenn eine grosse Leidenschaft sich offenbart.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

Sie, ich bin toll, und ich weiß nicht, was aus mir werden soll, wenn Sie mir heut abend nicht Wort halten. Nun, erkennen Sie an dieser Sprache Ninon wieder, die einstmals so ganz anders zu Ihnen sprach? . . . Jetzt lacht die Gräfin über mich; jetzt spielt sie die Rolle der Vertrauten, die ich solange ihr gegenüber gespielt habe. Das ist bereits die zweite Umwälzung, die mir bei meinem gesellschaftlichen Verkehr passiert. Sie erinnern sich; nachdem Frau von Maintenon meine Vertraute gewesen war, wurde ich die ihrige, als sie mir den Herrn von Villariceaux weggenommen hatte. *)

79^{ter} BRIEF

Nachdem ich Ihnen wiederholt geschrieben, daß ich Sie liebe, bis zur Raserei liebe, bliebe mir keine Rettung übrig, wenn ich wie die anderen Frauen liebte. Aber es ist nun das Schicksal mässi-ger Leidenschaften, daß sie in dem Gegenstande der Liebe Gleichgültigkeit hervorrufen. Wir haben nichts zu tun mit jenen schwachen Seelen, die sich gegenseitig die Liebe zum Vorwurf machen und ihr ein Ende bereiten,

*) Siehe Einleitung.

sobald sie von gleichem Verlangen entbrannt sind. Nein, indem ich Ihnen mein Verlangen verhehle, sondern, im Gegenteil, durch die Heftigkeit meiner Leidenschaft, durch die Empfänglichkeit meiner Seele will ich Ihr Herz anrufen, anfeuern und anketten. Ich sehe indessen bei Ihnen nicht dieselbe Begeisterung, die ich empfinde, und wenn mir diese meine Leidenschaft nicht teuer wäre, so würde ich sie tausendmal am Tage verwünschen. Meine zärtlichen, lebhaften Gefühle lassen mir die Ihrigen so schwach und lau erscheinen, daß Ihre Liebe in meinen Augen wie Gleichgültigkeit aussieht, wie sehr Sie ihr auch den Anstrich einer Leidenschaft geben möchten. Ich kann Sie nur bedauern, wenn Sie nicht sensibel sind. Ach, wie beneidenswert muß Ihnen mein Los sein! Wie viele Freuden entgehen Ihnen! Sie ahnen ja kaum, was Glückseligkeit ist! Welche Genugtuung wäre es für mich, wenn es mir glückte, Ihr Herz einer ebenso heftigen, tiefen Liebe fähig zu machen, wie das meinige sie fühlt! Ich würde glauben, Ihnen ein neues Dasein zu geben. Nur Illusion und Begeisterung können uns wahrhaft glücklich machen. Was bedeuten andere Freuden? sie hängen zu sehr mit dem Verstande zusammen und können daher keinen großen Reiz haben. Kann es für mich etwas Schmeichelhafteres geben, als Ihnen Seligkeiten ver-

schaft zu haben, die Sie ohne mich nie ge-
nossen hätten? Nichts ist süßer, als wenn
man die zufriedenen Blicke des Geliebten
sieht und sich sagen darf: „Sein Glück, seine
Freuden sind mein Werk.“ Man würde es
ihm gern erlassen, zärtlich zu sein, wofern
er nur glücklich wäre.

80^{ter} BRIEF

Ich möchte Sie gern verlobt glauben,
aber es gelingt mir nicht. Ich allein
bin offenbar an Ihrer Lauheit schuld.
Ich werde Ihnen nicht in der richtigen Weise
gesagt haben: „Ich liebe Sie.“ Ich war viel-
leicht, als ich es sagte, mehr stürmisch als
zärtlich. Meine von einem verzehrenden
Feuer glühenden Augen werden Sie mehr
gewundert als gerührt haben. Sie werden
meine Erregung für Verlangen, den Enthusias-
mus meiner Seele für Tollheit des Tempera-
ments gehalten haben. Großer Gott, wie
wäre ich unglücklich, wenn Sie sich durch
meine ewigen Warnungen vor den Frauen
allmählich daran gewöhnt hätten, die Be-
weise einer echten Leidenschaft für ein ko-
kettes Spiel zu halten. Aber ich täusche
mich: auf meine Leidenschaftlichkeit folgte
die zärtlichste Ruhe; das muß Sie ja über-